

unartig, du kleiner Schelm!" sagte sie; das war alles. Der Kleine schlug auch einmal nach dem Vater, der ihm ein scharfes Messer aus der Hand nahm. Da ergriff der Vater die Rute und hieb ihn einigemal heftig auf die Hand. „Die Hand gegen die Eltern erheben", sprach der Vater, „ist eine große Sünde!" „Ei," sagte die Mutter, „solche kleine Kinder verstehen das noch nicht." Der Vater aber sprach: „Deshalb müssen sie fühlen! Ich bin gewiß kein Freund vom Zuschlagen; ja wo ein sanftes Wort hinreicht, da gebrauche ich kein hartes. Doch solche Keime großer Vergehen müssen frühe ausgerottet werden. Ich halte mich an den weisen König Salomon, der da sagte: „Die Thorheit steckt tief in dem Herzen des Knaben, allein die Zucht treibt sie heraus."

Wann die Mutter dem Knaben befahl, dieses oder jenes herbei zu holen, so sagte er led: „Ich mag nicht!" — und sie bestand nicht weiter darauf, und holte es selbst. Oder wann Dietrich auf der Gasse mit andern Knaben spielte, so konnte die Mutter ihm zehnmal rufen; er kam nicht und sie ließ es gut sein. Dietrichs Gespielen lachten dann über sie und machten dann wohl gar ihre Stimme nach und riefen: „Dieterlein komm, o komm doch!" Und Dietrich lachte mit ihnen und die Achtung gegen seine Mutter ward immer geringer. Dietrich hatte einst auch den Vater zwei- oder dreimal rufen lassen, ohne ihm zu gehorchen. Da kam der Vater eilig herab, faßte ihn beim Arm und züchtigte ihn mit einer Reitgerte so derb, daß alle umstehenden Knaben erschraden und zitterten. „So", sagte der Vater, „müssen alle Kinder gestraft werden, die ihren Eltern nicht auf das erste Wort gehorchen." Von dieser Zeit an ließ Dietrich den Vater nie mehr das zweite mal rufen. Auf den ersten Ruf ließ er alles stehen und liegen, sprang fast außer Atem herbei, und fragte; „Lieber Vater, was willst du?" „Sieh, Magdalena", sagte dann der Vater zur Mutter, „so leicht ist es, ungehorsame Kinder zum Gehorsamen zu bringen — wenn man es nicht an dem erforderlichen Ernste fehlen läßt. Öfteres Schlagen oder beständiges widerwärtiges Zanken ist auch ganz und gar nicht notwendig; eine einzige recht ernstliche Strafe hilft auf ein Vierteljahr, ja für manchen Fehler wohl auf immer."

Einnmal kam der Vater ganz unvermutet nach Hause. „Wo ist Dietrich?" fragte er. Die Mutter wußte es nicht zu sagen. Da sprach der Vater mit dem größten Nachdrucke: „Wenn du eine gute Mutter sein willst, so laß doch um Gotteswillen dein Kind nicht so ohne alle Aufsicht herumlaufen. Dort auf dem öffentlichen Plage, den wir von unserm Fenster aus übersehen, oder auch hier in unserer großen Stube mag er mit andern wadern Knaben seines Alters immerhin ein Spiel machen. Allein wenn du unsern Dietrich — Gott weiß wo! — herumirren läßt, wie leicht kann er unter freche, verdorbene Knaben geraten, und für sein ganzes Leben verdorben und elend werden!" Die Mutter befolgte jedoch die treuherzigen Ermahnungen des Vaters nicht; die Bitten und Schmeicheleien des Knaben vermochten über sie vielmehr. Wann der Vater nicht da war, hatte Dietrich freien Lauf.

Eines Tages suchte der Vater in einem Kasten, der in Dietrichs Kammer stand, einige Zeichnungen und Baurisse. Da erblickte er unten in dem Kasten